

ZUSAMMENFASSUNG

Die Einstein Stiftung steht als fördernde Stiftung für Exzellenzorientierung und internationales peer review. Mit diesem Kernelement ihres Handelns konnte sie sich seit ihrer Gründung 2009 als „Marke“ in der Berliner Wissenschaftslandschaft etablieren. In den letzten Jahren hat sie wesentlich dazu beigetragen, die Internationalisierung sowie die Institutionen übergreifende Kooperation am Wissenschaftsstandort Berlin zu befördern. Dies ist ihr gelungen, obwohl sie mit einer stark schwankenden Finanzierung und einer nicht durchgängigen politischen Unterstützung ihrer Arbeit zu kämpfen hatte. Es ist dem persönlichen Einsatz unterschiedlicher Akteure, nicht zuletzt des besonderen Engagements eines privaten Stifters, zu verdanken, dass die Stiftung ihre Krisenzeit überwinden und sich als fester Bestandteil in der Wissenschaftslandschaft Berlins verankern konnte.

Die Arbeit der Stiftung hat deutlich dazu beigetragen, einen Kulturwandel im Verhältnis der unterschiedlichen Wissenschaftseinrichtungen und insbesondere der Leitungen der Berliner Universitäten untereinander zu befördern. Heute wird die für viele Vorhaben am Standort Berlin vorhandene kritische Masse für gemeinsame Institutionen übergreifende Forschungsinitiativen selbstverständlich und verstärkt genutzt. Die überschaubare finanzielle Ausstattung der Stiftung hätte eine solche Entwicklung nicht erwarten lassen. Alle Beteiligten anerkennen ihre große Leistung; Politik und Verwaltung in Berlin bekennen sich zu ihrem Erfolg und signalisieren die Bereitschaft zur kontinuierlichen weiteren Unterstützung.

Die Stiftung ist nunmehr in eine Phase der Konsolidierung eingetreten, die ihr die Möglichkeit eröffnet, ihr Selbstverständnis zu klären, ihr Förderhandeln weiterzuentwickeln und neue Herausforderungen wie beispielsweise die regionale Erweiterung anzugehen. Für die Weiterentwicklung der Stiftung empfiehlt die Evaluationskommission im Einzelnen:

- Zwischen den Polen eines „bloßen“ Dienstleisters für die Förderung exzellenter Wissenschaft und eines eigenständigen strategischen Akteurs im Wissenschaftsraum Berlin sollte die Stiftung ein explizites **Zielbild für ihr zukünftiges Profil und ihr Stiftungshandeln** im Austausch mit den Förderern und den Universitätsleitungen ausarbeiten. Auf der Grundlage dieses Profils und entsprechender strategischer Ziele sollte das **Förderportfolio nachjustiert** werden. Dabei gilt es auch, Fragen zum regional erweiterten Förderraum und zur Unterstützung von Vorhaben an Schnittstellen zu anderen gesellschaftlichen Bereichen zu berücksichtigen.
- Das **Begutachtungs-, Bewertungs- und Entscheidungsverfahren** der Einstein Stiftung hat sich **hervorragend** entwickelt. Um den Aufwand zu verringern, empfiehlt

die Kommission, auf die Prüfung der Passförmigkeit der Vorhaben zum Wissenschaftsstandort als eigenen Schritt zu verzichten. In der Bewertungspraxis der Wissenschaftlichen Kommission ist dies bereits abgedeckt.

- Die Organe und Gremien der Stiftung sowie deren Geschäftsstelle haben mit ihrem Engagement und ihren hervorragenden Leistungen die Etablierung und Akzeptanz der Stiftung vorangetrieben. Damit der Beirat seine zweifache Funktion, nämlich die Stiftung zu beraten und ein Scharnier in der Wissenschaftsregion zu bilden, besser wahrnehmen kann, empfiehlt die Kommission die **Zusammensetzung des Beirats diesen Funktionen gezielt anzupassen**.
- Eine Wissenschaftsregion konstituiert sich über Vernetzung und Kooperation der wissenschaftlichen Akteure. Daher unterstützt die Kommission die **regionale Erweiterung** des Förderhandelns über die Landesgrenzen hinweg. Allerdings empfiehlt sie diese Erweiterung zunächst niederschwellig zu erproben und auf einige ausgewählte Förderinstrumente zu beschränken. Erst nach einer Evaluierung der **Erprobungszeit** sollte definitiv über die Erweiterung entschieden werden. In jedem Fall müssen die hohen Qualitätsstandards der Einstein Stiftung konsequent beibehalten werden.
- Die Stiftung sollte eine **verlässliche langfristige Sockelfinanzierung** erhalten, die mit einem entsprechenden Aufwuchs verbunden ist – unabhängig von den in Aussicht gestellten zweckgebundenen Zuwendungen. Zudem sollte eine größere **Flexibilität im Einsatz der Mittel** u. a. durch die Übertragbarkeit nicht verausgabter Mittel realisiert werden.
- Die Kooperation mit privaten Partnern sollte auch in Zukunft genutzt werden, um zusätzliche Mittel zu generieren. Die Kommission empfiehlt hierfür insbesondere eine **Arbeitsteilung zwischen dem „Förderfonds Wissenschaft in Berlin“** als zentraler Anlaufstelle für private Wissenschaftsförderung **und der Einstein Stiftung** als Instanz zur Qualitätssicherung bei der wissenschaftsgeleiteten Vergabe der Mittel.

Notwendige Voraussetzung für die Bewältigung der Aufgaben und Herausforderungen der Zukunft ist und bleibt die Autonomie der Stiftung. Als Stiftung des bürgerlichen Rechts sind die rechtlichen Voraussetzungen vorhanden, um ihr Förderhandeln selbständig weiterentwickeln und ihre Förderentscheidungen unabhängig treffen zu können. Es bleibt Aufgabe des Landes Berlin, eine verlässliche und planbare Finanzierung sicherzustellen, so dass die Stiftung mit langfristiger Perspektive handlungsfähig und entwicklungsfähig bleibt.